

Heribert Franz Köck, Herbert Kohlmaier - Hg.

## Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 428

24. Dezember 2022

In dieser Schriftenreihe kommen Menschen zu Wort, die Fragen des Glaubens und der Kirche, aber überhaupt Grundsätzliches betreffend das Leben in unserer Zeit in freier Form diskutieren. Dahinter steht die Absicht, den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch Bekenntnis sowie Beispiel sichtbar zu machen und einen Beitrag zur erforderlichen Weiterentwicklung zu leisten. Nur mit einem Handeln aus verantworteter christlicher Freiheit kann die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail an namentlich adressierte Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellenden Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit“ erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:  
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit.](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit)

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

**Herbert Kohlmaier**

## Das aufschlussreiche Krachen



Es gibt eine interessante Frage, mit der wir uns nun beschäftigen wollen: Ertönt ein Krachen, wenn der Sturm Bäume eines Waldes umstürzt, in dem sich niemand befindet? Die

Spontanantwort wird in den meisten Fällen Ja lauten, denn es ist für dieses Geschehen doch belanglos, ob es jemand beobachtet oder nicht!

Die richtige Antwort lautet allerdings nein. Natürlich erzeugt der Fall eines Baumes durch die entstehende Erschütterung sich ausbreitende Schallwellen unabhängig davon, ob sich ein Mensch in der Nähe befindet oder nicht. Dabei handelt es sich um einen rein physikalisch zu beurteilenden Vorgang. Zu einem „Krachen“ wird das Ereignis erst, wenn es ein Mensch wahrnimmt und in diesem Sinn deutet. Die Natur kennt diesen Begriff nicht, sondern nur Vorgänge, die sie selbst nicht definiert oder einordnet, und aus der sie nicht wie wir Schlüsse zieht. Alles läuft einfach nach den bestehenden Gesetzmäßigkeiten ab. Sturm und das Umstürzen von Gegenständen entsprechen dem Prinzip der Kausalität.

Dass erst die Wahrnehmung eine bestimmte Qualität herstellt, ist nicht nur bei unserem Baum so. Wir bewundern die Schönheit einer Blume. Das können wir deshalb, weil von ihr Lichtstrahlen verschiedener Wellenlänge ausgestreut werden, die keine Farben *sind*, aber bei uns den Eindruck solcher hervorrufen. Gleiches gilt für den Duft der Blume, der durch chemische Verbindungen hervorgerufen wird, die aber nichts anderes und nicht mehr sind als das.



Rein rational denkende Naturwissenschaftler haben ihre Erklärung für diesen Schritt von der physischen Sphäre zum Erleben: Im Zuge der Evolution habe sich das Bewusstsein entwickelt. Dieses ermögliche uns, mit der uns umgebenden Natur zurechtzukommen, indem wir sie mit Sinnesorganen und Gehirn wahrnehmen, beurteilen und aus dem Ergebnis Schlussfolgerungen ziehen können. Was das Bewusstsein tatsächlich ist, entzieht sich allerdings der Forschung, denn es kann sich nicht selbst definieren.

Es gibt aber auch eine andere Sichtweise. Der Physiker und Nobelpreisträger Anton Zeilinger erklärte, davon überzeugt zu sein, dass es eine geistige Welt außerhalb der materiellen Existenz gäbe. Das ist aus vielen Gründen plausibel. Wir brauchen nur zu überlegen, womit wir uns im täglichen Leben tatsächlich befassen. Dabei handelt es sich weitaus überwiegend nicht um die uns umgebende Sphäre des Physischen. Es sind vielmehr Gedanken, Regeln des Zusammenlebens, Informationen und die vielfältigen Produkte menschlichen Geistes wie Schriftwerke und Produkte der Kunst. Wir interagieren auf einer physikalisch nicht erklärbaren Ebene.

Naheliegender ist also, die naturwissenschaftlich erforschbare Welt, also die Materie samt den Naturgesetzen, als die Infrastruktur der geistigen Welt zu betrachten. Überall wird das sichtbar. Metalle und chemische Produkte aus Erdöl werden durch die technischen Fähigkeiten des Menschen zu intelligent gesteuerten Geräten. Die bereits erwähnten Schallwellen sind die Träger von Werken der Musik, dafür nötig, aber eben nur Bewegungen der Luft. Welcher Sinn steht hinter diesem Dualismus von Geschehen und Bedeutung? Danach zu fragen, findet wiederum in der Welt des Geistes statt, denn in der Natur wirkt kein „Sinn“, sondern immer gleiche Mechanik ohne Bewertung.

Auch wenn unsere Erde nur ein winziges Staubkörnchen im Universum ist – stellen wir uns vor, wie dieses ohne den Menschen geartet wäre. Alles würde sich so abspielen wie vor dem Auftreten des Homo sapiens. Die Sonne würde ihre Strahlen aussenden. Sie würde aber nicht „scheinen“, denn das empfinden nur wir so und erfreuen uns daran. Die abendlichen Wolken unserer Atmosphäre wären nicht bezaubernd rot, sondern nichts anderes als eine Ansammlung von winzigen Töpfchen, die Licht dieser Farbe aussenden.

Die Wellen des Meeres, die den Strand umspülen, würden keine romantischen Empfindungen auslösen, ebenso nicht der Gesang der Nachtigall. Dieser Vogel wäre als Nachfahre der Dinosaurier nur ein Organismus wie unzählige andere und durch sein Erbgut angeleitet, Töne von sich zu geben, vielleicht um dadurch Partner zwecks Vermehrung anzulocken. Doch all das ist so geartet, dass es in unser Empfinden übersetzt werden kann!

Der Glaube lehrt, dass Gott die Welt aus Liebe erschaffen hat. Welchen Sinn hätte die Schöpfung, wenn sie nicht wahrgenommen und erlebt würde? Sie wäre nur einfach vorhanden und samt ihrer Vielfalt und Pracht ein bedeutungsloses Produkt des Urknalls. Dass sich die Welt als etwas anderes und Wunderbares zeigt, ergibt sich erst daraus, dass sie schließlich den Menschen hervorgebracht hat, der sie *erlebt*. Könnte man nicht sogar sagen, dass unser Bewusstsein das der Welt ist? Uns nur als Zufallsprodukt der Evolution anzusehen und den Gedanken an

einen Schöpfergott wegzuschieben, ist daher bei rechter Betrachtung wohl insofern ein „sinnlosen“ Unterfangens, als es erkennbaren Sinn nicht wahrnimmt.

---

**Kontakt:**

Emer. O. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse. 46/1,  
Tel. (+43) 660 14 13 112 , [heribert.koeck@gmx.at](mailto:heribert.koeck@gmx.at)  
Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier. 1230 Wien, Gebirgsgasse 34,  
Tel. (+43) 676 516 48 46 , [kohli@aon.at](mailto:kohli@aon.at)  
Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!